

THEOLOGISCHE REVUE

117. Jahrgang

– Juli 2021 –

Herrnhuter Brüdergemeine. (Evangelische Brüder-Unität / Unitas Fratrum), hg. v. Matthias MEYER / Peter VOGT. – Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2020. 259 S. (Bensheimer Hefte, 117), pb. € 25,00 ISBN: 978-3-525-82552-5

Das Buch ist der sechste der auf 19 Bände angelegten Reihe „Die Kirchen der Gegenwart“, die sich zum Ziel gesetzt hat, Geschichte und Eigenart der größten christlichen Kirchen darzustellen. Die Reihe wird vom Evangelischen Bund herausgegeben, der mit seinem von der EKD finanzierten Konfessionskundlichen Institut in Bensheim a.d. Bergstraße die entsprechenden Ressourcen dafür besitzt.

Der vorliegende Band beschreibt in vier Kap.n Entstehung und Geschichte, Theologie, geographische Verbreitung und heutige Situation der Herrnhuter Brüdergemeine. Die beiden Hg. sind ausgewiesene Kenner des Herrnhutertums: Peter Vogt ist nicht nur Studienleiter der Evangelischen Brüder-Unität und Pfarrer der Brüdergemeine in Herrnhut, sondern hat eine Vielzahl von Veröffentlichungen zum Thema vorgelegt. Matthias Meyer stammt aus alter brüderischer Familie, hat bei Jürgen Moltmann über „Feuerbach und Zinzendorf“ promoviert und v. a. die Geschichte und Theologie der Zinzendorfzeit erforscht. Den beiden Hg.n ist es gelungen, für die unterschiedlichen Themen eine Reihe von kompetenten Autoren zu gewinnen. Dabei fällt besonders positiv auf, dass im Blick auf die Gegenwart einheimische Vertreter aus den unterschiedenen Kirchenprovinzen zu Wort kommen. Das globale Autorenteam spiegelt in überzeugender Weise die kaum überschaubare Vielfalt und Vielgestaltigkeit der Brüdergemeine.

Im Vorwort werden von den Vf.n komprimiert Ziel und Vorgehensweise und die Eigentümlichkeiten der Herrnhuter Brüdergemeine beschrieben. Die weltweite Freikirche ist unter den unterschiedlichsten Bezeichnungen bekannt. In Deutschland wird sie meist nach ihrem Ursprungsort in der sächsischen Oberlausitz als Herrnhuter Brüdergemeine bezeichnet. Weltweit heißt sie nach ihren Wurzeln in der hussitischen Reformation im damaligen Böhmen und Mähren fast überall Mährische Kirche, engl. Moravian Church. Sie zeichnet sich von Anfang an durch ökumenische Orientierung, Internationalität und Fokussierung auf den Gemeinschaftsaspekt des christlichen Glaubens aus.

Im ersten Kap. wird die Geschichte der Herrnhuter Brüdergemeine – samt ihren Wurzeln in der Alten Brüder-Unität – ihre Entstehung und ihre Entwicklung bis zum Zweiten Weltkrieg rekonstruiert. Die Alte Brüder-Unität wurzelte theologisch im radikalen Flügel der tschechischen Bewegung um Jan Hus. Sie formierte sich als eigenständige Bewegung um die Mitte des 15. Jh. im Dorf Kunwald, wobei die Orientierung des Lebens an der Bergpredigt und die Ablehnung von Macht und Gewalt prägend wurden. Das von Rom unabhängige Priesteramt war traditionell in Diakon,

Priester und Bischof gegliedert. Die weitere Geschichte der Brüder-Unität war eng mit der Entstehung der Reformation in Deutschland und der Schweiz verflochten. Luther erkannte die Brüder als gleichberechtigt an. Im Gefolge der Durchsetzung der Gegenreformation im habsburgischen Böhmen kam es im 17. Jh. zum Ende der Unität. Der letzte und bekannteste Bischof der Brüder-Unität Johann Amos Comenius (1592–1670) ging in seiner Kirchengeschichte davon aus, dass sie dazu bestimmt war, sich aufzulösen: „Testament der sterbenden Mutter der Brüder-Unität“. Es kam jedoch anders. Nachkommen der alten mährischen Brüder, die im Untergrund jahrzehntelang ihren evangelischen Glauben bewahrt hatten, emigrierten heimlich nach Sachsen und siedelten sich seit 1722 auf dem Gut des Reichsgrafen Nikolaus Ludwig von Zinzendorf (1700-1760) in der Oberlausitz an, dessen Großvater selber um seines Glaubens willen die Stammlande in Niederösterreich verlassen hatte. In der sich rasch vergrößern Siedlung Herrnhut entstand in der Folgezeit – nicht ohne schwere innere und äußere Zerreißen – im Rahmen der lutherischen Kirche eine neue Form von Gemeinde. Die geistliche Erweckung während einer Abendmahlsfeier am 13.8.1727 bildete die geistliche Voraussetzung dafür, dass die Herrnhuter Brüdergemeine in der Folgezeit eine internationale Missionskirche wurde. Dabei kamen in deren Theologie und organisatorischer Gestalt lutherische und brüderische Einflüsse zur Geltung, die bis heute nachwirken. Im protestantischen Europa bildeten sich staatlich anerkannte feste Ortsgemeinden mit unterschiedlichem kirchlichem Status (in Sachsen verblieb die Brüdergemeine in der Staatskirche, in Preußen wurde sie Freikirche; das gleiche gilt für England und die Niederlande, während sich in anderen Ländern wie der Schweiz Freundeskreise bildeten, die z. T. in Sozietäten organisiert waren). Nach Zinzendorfs Tod festigten sich synodale Strukturen. Das Bischofsamt (in der Nachfolge des Comenius) wurde als reines Weihe- bzw. Ordinationsamt bzw. Seelsorgeamt etabliert. Ursprünglich zentralistisch von Deutschland aus regiert, wurde die Kirche mit dem Aufkommen des Nationalismus im 19. Jh. und der Entkolonialisierung nach dem Ersten und verstärkt nach dem Zweiten Weltkrieg zunehmend dezentral geleitet.

Im zweiten Kap. wird die Theologie der Brüder-Unität dargestellt. Dabei wird deutlich, dass die Kirche keine offizielle Bekenntnisschrift besitzt. Zinzendorf war der Meinung, dass sie als geistliches Ferment in den vorfindlichen Kirchen wirken sollte. Mit dem „Grund der Unität“, der 1957 von der weltweiten Unitätssynode angenommen wurde, hat sich die Brüdergemeine aber nachträglich eine Art Bekenntnis gegeben. Auch werden durch das eigene Gesangbuch und das Leitbild der Europäisch-Festländischen Provinz von 2012 Besonderheiten bzw. Akzentsetzungen deutlich: Die Theologie ist christuszentriert, bibelorientiert und missionsmotiviert. Dabei spielen die in der Gemeinschaft mit den Brüdern und Schwestern gelebte Christusnachfolge im Alltag und die ökumenische Offenheit nach Joh 17,21 eine wichtige Rolle.

Im dritten Kap. wird die Missionsgeschichte der Brüdergemeine von 1732–2010 nachgezeichnet. Äußerer Anlass für die Expansion der Brüdergemeine war der Bericht eines Kammermohren von den Antillen, den Zinzendorf von Kopenhagen nach Herrnhut mitgebracht hatte. Die spontane Missionsbegeisterung führte am 21.8.1732 zur Aussendung der ersten Missionare David Nitschmann und Leonhard Dober nach St. Thomas in der Karibik. In den folgenden Jahrzehnten entstanden im Gefolge der Missionsarbeit auf allen damals bekannten Kontinenten Gemeinden von Herrnhutern und in einem oft jahrhundertelangen Prozess eigene lokale Herrnhuter Kirchen (Grönland, Surinam, Nordamerika, Südafrika etc.). Dazu kam fast zeitgleich die sog. Diasporaarbeit unter unterdrückten evangelischen Christen in Europa (mit dem Schwerpunkt im Baltikum). Die Mission begann als Handwerkermission, so dass die Missionierenden selbst für ihren Lebensunterhalt

sorgen konnten. Die Missionsgeschichte der Herrnhuter Brüdergemeine liest sich auf weite Strecken wie ein Krimi. Trotz mancher Fehler, die im Rahmen der Struktur der Arbeit gemacht wurden (Verstrickung im System der Sklaverei, Oktroyierung kultureller Formen aus Europa), machte doch die Ausrichtung auf Menschengruppen am Rand der Gesellschaft (wie Sklaven, Indianer, Inuit) und das Bestreben, sich vom Streben nach wirtschaftlichen und politischen Vorteilen freizuhalten, die Mission bei ihren Adressaten glaubwürdig. Immerhin hat die Herrnhuter Missionstätigkeit ungefähr 100 Jahre vor dem Aufbruch des Protestantismus in die Weltmission begonnen und geht bis heute weiter.

Der vierte, letzte und längste Teil des Buches gibt einen Überblick über die geographische Verbreitung und Struktur der weltweiten Kirche mit ihren mehr als 1 Million Mitgliedern. Sie umfasste 2019 24 Unitätsprovinzen, fünf Missionsprovinzen, verschiedene Missionsgebiete und entstehende Missionsgebiete. Dazu kommen zwei Unitätswerke. Die Unitätssynoden sind das höchste Leitungsorgan der Brüder-Unität und finden alle sieben Jahre statt. Der Mitgliederschwerpunkt liegt heute in Tansania und seinen Nachbarländern. Die Dokumentation der Geschichte und heutigen Situation der einzelnen Regionen (Afrika, Europa, Karibik, Nordamerika) ist nach gleichbleibenden Kriterien aufgebaut. Sie zeigt die Inkulturation der Brüdergemeine und dass die finanzielle Unabhängigkeit für viele Provinzen ein Problem darstellt, genauso wie die Auseinandersetzung mit pentekostaler Frömmigkeit.

Hilfreich zur weiteren Orientierung sind die dem Buch beigegebenen Literaturhinweise, das Autoren- und Namensregister. Insgesamt eine gelungene Darstellung, auch wenn Wiederholungen zwischen den einzelnen Kap.n bisweilen den Lesefluss stören.

Über den Autor:

Peter Zimmerling, Dr., Professor mit dem Schwerpunkt Seelsorge und Spiritualität an der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig (zimmerling@theologie.uni-leipzig.de)